

an die Grundorganisationen
zur Vorbereitung und Durch-

führung der Partei wählen for-
dert H. W.

Ziel der dar JZPO klar

!Oia nun politisch ... ?

Die Genossen der LPG Typ II in Saalborn gehörten zu den ersten im Kreis Weimar, die ihre Berichtswahlversammlung durchführten. Man sagt, daß es die ersten immer schwer haben. Trifft das auch für die Grundorganisation in Saalborn zu?

Wenn wir die Frage bejahen, dann deshalb, weil die Genossen noch nicht auf die Erfahrungen anderer Grundorganisationen aus den diesjährigen Parteiwahlen zurückgreifen konnten. Doch die Genossen machten das dadurch wett, daß sie recht gut vorbereitet in die Wahlversammlung kamen und so in der Lage waren, alles das gründlich zu beraten und zu diskutieren, was für die weitere Arbeit in der Genossenschaft wichtig und bedeutungsvoll ist.

Entscheidend ist die Erfüllung des Planes 1965. Das stellt jede Leitung vor komplizierte Aufgaben und erhöht die Verantwortung jedes Genossen. Dieser Ausgangspunkt in der Berichtswahlversammlung zwingt zu vielen Fragen: Wie arbeiten die Genossen? Sind sie immer und zu jeder Zeit Vorbild? Treten sie als Parteimitglieder auf? Erläutern sie ihren Kollegen die Beschlüsse der Partei zur Landwirtschaft? Tragen sie durch ihre politische Arbeit dazu bei, daß alle Mitglieder der Genossenschaft in die Lenkung und Leitung der LPG einbezogen werden? Wie ist überhaupt die Einstellung der Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern zur LPG und zur genossenschaftlichen Arbeit? Gibt es Mängel?

Wenn ja, worauf sind sie zurückzuführen, und was ergibt sich daraus für die Parteiorganisation?

Der Bericht der Parteileitung Saalborn war nur bedingt so zielgerichtet angelegt. In ihm beschränkten sich die Genossen darauf, zu sagen: Die Bodenfruchtbarkeit ist zu erhöhen, der Feldfutteranbau entsprechend der wachsenden Viehbestände zu erweitern, eine straffere Leitungstätigkeit ist durchzusetzen, die ökonomischen Hebel sind mehr zu beachten usw.

Wenn damit auch in etwa auf die Aufgaben hingewiesen wurde, wie sie im Brief des ZK zu den Partei wählen enthalten sind — die konkreten Forderungen, die sich daraus für die Parteiorganisation der LPG ergeben, sie kamen zu kurz. Wir meinen das so:

Was soll erreicht werden?

Die LPG Saalborn will 1965 die Produktion bei Schlachtvieh auf insgesamt 202 kg/ha, bei Milch auf 1100 kg/ha und bei Getreide auf 32 dt/ha steigern. Das verlangt große Anstrengungen, vor allem bei der Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit. Die Partei orientiert auch gerade darauf, denn der Boden ist das wichtigste Produktionsmittel der Landwirtschaft.

Wie verhielt sich die Genossenschaft in den vergangenen Jahren dazu? Erfolge sind zu verzeichnen, das ist eine Tatsache. Es kann aber auch nicht verschwiegen werden, daß es noch Mängel gab, die teilweise die Erträge beeinflussten. So wurde oftmals der Boden un-

genügend bearbeitet. Die Folge: 1964 konnten statt der geplanten 180 nur HO dt Kartoffeln je Hektar geerntet werden. Das wirkte sich finanziell aus. Für die Bodenbearbeitung sind einmal der Vorstand und zum anderen die Kollegen verantwortlich, die mit Traktor, Pflug und Egge auf den Feldern arbeiten und das Saatbett vorbereiten.

Und hier, an dieser Stelle, beginnt für die Parteileitung, ja für die gesamte Grundorganisation die Arbeit, die zur politischen Aufgabenstellung für die Grundorganisation führt.

Ursachen

Im Rechenschaftsbericht und in der Diskussion kam zum Ausdruck, daß der LPG-Vorstand nicht immer seinen Pflichten gerecht wurde, daß die Leitungstätigkeit nicht immer so war, daß eine qualitätsgerechte Arbeit geleistet wurde, die hohe Erträge garantiert. Woran lag das? Nicht zuletzt daran, daß der sozialistische Wettbewerb und das Prinzip der materiellen Interessiertheit, wenn auch nicht mißachtet, so doch zumindest falsch gehandhabt wurden. Die Vergütung nach dem Endprodukt z. B. erfolgt erst teilweise, sie ist noch nicht gründlich genug organisiert und wirksam. Die Wirtschaftsfunktionäre werden nicht in Abhängigkeit von der Planerfüllung vergütet. Das ganze Prämiensystem hat noch Lücken.

Das alles unterblieb gewiß nicht aus bösem Willen, nein, sondern teils aus einer nicht vorhandenen Unterschätzung der Bedeutung der ökonomischen Hebel und teils aus mangelnden Erfahrungen, sie in der Praxis richtig anzuwenden. Und die Kollegen des Feldbaus? Ihre mitunter ungenügende Arbeit zeugt davon, daß die Genossenschaft noch

(Fortsetzung Seite 255)